

Ammonium-Präparate als Ergalliatmittel betrifft Dr. Schaefer in Charlottenburg, dessen Aufstellung ferner verflüssigtes Ammoniak in Borden, Boriumsuperoxyd, Wasserstoff-Superoxyd vorläufige Aufmerksamkeit, Co. stellt hauptsächlich die fürderer dienende Galle, Mastkugeln, Gerinnbarium, Kupferkiese, Borax, ferner Thorium-Präparate, Salzmist, Galkürre, sowie comprimirte flüssige Galle, wie Kalkkürre, Ammoniak, Chlor, aus; Dr. C. Bachard's Ergalliat bildet Soda, namentlich Arzneykapseln in Pulverform, Charkoll, Can de Javelle u. s. w. Karl Ross in Weissen zeigt eine reiche Gruppe der ihm hinsichtlich ihrer Vertheilung potenten löslichen Metall-Phosphate, wie Kupfer-, Zinn-Bis-Phosphate, die für galvano-phosphorische Zwecke bestimmt sind, ebenso Cadmiumsalze und Wasserstoff-Superoxyd. Im pharmaceutischen Artikel sind auch besondere die Kapselabstrakte von Joh. Lehmann hervorzuheben, Gelatinekapseln mit den verschiedensten Füllungen in den verschiedenen Größen darstellend, ferner die von Dr. Ades Draining

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

1. Verurteilung gefolgt. 7 Mann der Gestapo wurden getötet, 4 Mann

1. abweisung gekämpft. 7 Mann der Gefolge wurden getödtet, 4 Mann

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Sensationelle Neuheit der Spielwaren - Industrie.

Enormer Erfolg
Soeben eingegangen.

Der Artist oder Schnellzeichner.

Der Artist ist das grossartigste,
genialste mechanische Spielzeug, welches bis
jetzt erschienen ist.

Der Artist, ein auf einem Schemel
sitzender Clown, zeichnet durch Drehen einer
Kurbel in höchst origineller Weise Porträts von be-
kannten Persönlichkeiten, wie: Kaiser
Wilhelm, Bismarck, ferner Thierfiguren, Carri-
aturen etc., mittelst Bleistift auf ein vor ihm aufgestecktes
Papier. Durch Auswechselung der Platten ist die Anzahl
seiner Zeichnungen unbegrenzt. 6813

Preis Mk. 2.25.

Caspar Führer's Bazar,

Telephon 309. 49. Kirchgasse 49. Telephon 309.

!! Alle Neuheiten zuerst !!

Reine Moselweine.

Beste Bezugsquelle.

Vorzügliche Qualität, directer Versandt aus
dem Keller des Weinbergbesitzers. Auch in kl.
Quantum zu haben. Wegen Proben u. s. w. bitte zu
wenden an

F. Keul, Goethestrasse 22. 6993

Strickstrümpfe für Damen u. Herren
von 33 Pf., 50, 60, 65, ganz ohne Naht.

L. Schwenck,
Mühlgasse 9.

Stricksocken von 25 Pf. an, 32, 38,
40 etc. 7062

L. Schwenck,
Mühlgasse 9.

Olivöl, Tafelöl, Speiseöl

in bekannter bester Güte empfiehlt 7771

A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15.

Bettdecken, buntgewebe, 5 Mk. per Stück,
Tischdecken in Filz von 12 Mk.,
Tischdecken, bunte, von 2 Mk. an,
Gardinen, 2,05 Mk. lang, per Paar 4,50 Mk.
empfehlen 3312

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 8 u. 10.

Fernsprech - Anschluss No. 448.

Chr. Keiper, Webergasse 34,
Colonialwaren- und Delicatessen-Geschäft. 7987

Wer Forderungen an mich hat,
ersuche solche bis längstens 25. d. M.
einzureichen.

O. Sutterlin,
Hotel Bristol.

Von unübertroffener Güte sind meine
Proberversuch. Alle Zuckersorten, sämtliche Colonialwaren, Landesproducte, Oele, Seifen, alle Wäschartikel
Tagespreisen bei

gebrannten Kaffees

Carl Schlick, Kirchgasse 49, Kaffeehandlung und -Brennerei.

Gebrannter Kaffee.

Man versuche bitte meine gebrannten Kaffees und
ziehe den Vergleich.

A. H. Linnenkohl,
1. u. älteste Wiesbadener Kaffeebrennerei vermittelt Maschinenbetrieb,
15. Ellenbogengasse 15.

Telephon No. 94. Gegründet 1852.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: R. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der S. Schillberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und billig 7040
Edel'sche Buchdruckerei, Mauergasse 8.

Musverkauf

des

Raudnitzky'schen
Waarenlagers.

Die Vorräthe bestehen in
den besten Qualitäten der
Manufactur- u. Weißwaaren-
Branche.

Marktstr. 13, am Uhrthurm.

Bad Schwalbach.

Pension „Europäisches Haus“.

vis-à-vis der Kaiserlichen Post, in nächster Nähe des
Königl. Badehauses und Weinbrunnens.

Zimmer mit Pension für mässige Preise.

Residentin: Frau Louise Diener.

finden sich Aufnahme bei Frau Crotto,
deutsche Geh. v. Schol. 25. Küttich,
Belgien. Abholte Besichtigung, da
von hier gar kein Bericht in die Heimat.

Damen

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

47. Jahrgang. 47. Jahrgang.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 288. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 23. Juni.

44. Jahrgang. 1896.

Oberflächliche Gefühle sind oft von langer Dauer; nichts erreicht sie, weil nichts sie antappt; sie folgen den Umständen, verschwinden und kommen mit ihnen wieder, während eine tiefinnere Reizung ohne Widerwehr entsteht und an ihrer Stelle nur eine schmerz-
hafte Wunde zurückläßt.

Stall.

(78. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Stern der Anhold.

Von Adolf Streckfuß.

„Er hat sich vergiftet, es unterliegt keinem Zweifel!“ antwortete an Hermanns Stelle der Kassierer, „dort steht ja nach das halbleerete Glas, aus dem er das Gift getrunken, nachdem er die Briefe dort geschrieben und Alles auf seinen Tod vorbereitet hatte. Er konnte den Fall seines Hauses nicht überleben; als er heute Morgen mit so ruhig, wie er immer war, sagte: „Die letzte Hälfte ist ausgeblieben, wir sind rettungslos verloren. Schließen Sie die Kasse, es wird Nichts mehr gegolten!“ da ahnte ich, was kommen würde, und so kam es!“

Die übrigen Beamten des Geschäftes, welche sich zum großen Theil im Sterbezimmer, soweit dieses sie annehmen vermochte, versammelt hatten, bestätigten die Worte des Kassierers, sie erzählten, durcheinander redend, die Geschichte des vergangenen Morgens. Der Eine hatte noch kurz vorher, ehe der Geheime Rath sich eingelegt, mit diesem gesprochen, auf eine Frage nur eine ganz unklare, verworrene Antwort erhalten, der alte Herr habe schon wie eine Leiche ausgegesehen, und sei schon so schwach gewesen, daß er ihn ins Privatzimmer mehr habe tragen als führen müssen, ein Anderer behauptete dagegen, der Geheime Rath habe nie klarer und ruhiger gesprochen, als am Morgen. So widersprachen sich die Aussagen, aber alle stimmten darin überein, daß der Verstorbene sich selbst den Tod gegeben habe.

Hermann hatte inzwischen, ohne ein Wort zu sagen, eine so genaue Untersuchung, wie die Umstände es gestatteten, vorgenommen, er prüfte den Inhalt des auf dem Schreibtische gefundenen halbleereten Glases, er hielt dies gegen das Licht, er roch daran und kostete die wasserhelle und klare Flüssigkeit. Nach kurzem und leichtem Abgeben, aber Allen waren auf ihn gerichtet, mit Ungeduld erwarteten alle Anwesenden sein Urtheil, welches ihrer Ueberzeugung nach nur auf Selbstmord durch Vergiftung ausfallen konnte; sie hatten so begierig auf seinen Ausspruch, daß sie gar nicht das Vorhaben einer Enquete vor dem Hause hörten und nicht bemerkten, daß aus derselben der Hausarzt des Verstorbenen, einer der ersten und berühmtesten Aerzte der Residenz, ausging.

„Nun, Herr Doktor?“ fragte der Polizeileutnant ungeduldig. „Was sagen Sie? Was haben Sie gefunden?“ „Nichts, was auch nur den Verdacht einer Vergiftung rechtfertigen könnte“, erwiderte Hermann ruhig und bestimmt. „Das Glas enthält reines, klares Wasser! Der Geheime Rath ist wahrscheinlich in Folge einer Herzkrankheit, an der er seit Jahren gelitten hat, gestorben; sein plötzlicher Tod ist durch die Aufregung der letzten Tage herbeigeführt worden.“

Hermanns Worte fanden keinen Widerspruch und als jetzt der Hausarzt in das Zimmer trat, wurden ihm ebenfalls die Verdachtsgründe mitgetheilt, welche dafür sprachen, daß

der Verstorbene sich vergiftet habe, sein Urtheil wurde gegen das des Doktor Anhold angesetzt, aber vergeblich, denn auch er erklärte nach sorgfältiger Untersuchung, daß sein jüngerer Kollege allem menschlichen Erweisen nach das richtige Urtheil gefaßt habe. Schon seit Jahren sei er der Ueberzeugung gewesen, daß eine große Gemüthsregung den plötzlichen Tod des Geheimen Raths herbeiführen werde, und daß dies nicht schon früher geschehen sei, habe wohl nur seinen Grund darin gehabt, daß der Verstorbene das Leben mit zu kaltem Gleichmuth angesehen habe, um sich leicht aufregen zu lassen.

Nach diesem Urtheilspruch konnte der Polizeileutnant keinen Einwand dagegen erheben, daß die Leiche aus dem Zimmer nach dem Schlafzimmer des Verstorbenen gebracht und der Obhut der Tochter desselben übergeben werde.

Die übrigen Beamten des Geschäftes erwiesen ihrem geschiedenen Chef den letzten Liebesdienst, sie trugen den Todten unter Hermanns Führung hinauf nach seiner Privatwohnung und durch die fürstlich ausgeschmückten Krankzimmer nach seinem mit dem höchsten Luxus eingerichteten Schlafgemach; als sie die Leiche auf das Lager gebettet hatten, gelassen sie schweigend, gesenkten Hauptes die glänzenden Räume, deren vergänglich Pracht schon in kurzer Zeit verschwinden sollte.

Mit Hermann allein, von seinem Arm umschlungen, stand Klebe an dem Lager; sie lehte das müde Haupt an Hermanns Brust, mit weinenden Augen schaute sie dann zu ihm hinauf. „Sein letzter Will, als er von mir schied, ein Bild der Liebe“, sagte sie, „mit dem Tod im Herzen kam er zu mir, um mein Lebensbild zu begründen, er brachte mir Deinen Brief. Sein letztes Wort hat mich Dir gegeben!“

„Und ich halte Dich fest und lasse Dich nicht wieder!“ rief Hermann, die Geliebte stürmte an seine Brust drückend. „Alles, was einst uns trennte, fällt jetzt mit hinweg in die dunkle Gruft, vereint beginnen wir ein neues Leben. Der Grundstein unseres Glückes soll unsere Liebe sein, sie wird uns stärken und kräftigen, um den harten Kampf mit dem Leben zu bestehen.“

29.

Zwei Jahre sind vergangen! Seit zwei Jahren schlummert unter dem grünen Rasenhügel der Geheime Rath Treu. Kein prunkvolles Monument schmückt das Grab, nur ein Stein, auf welchem der Name Friedrich Treu eingemeißelt ist, erinnert an Den, der tief in der Erde ruht.

Nur zwei Jahren war er auf dem Friedhof vor dem Thor bestattet worden. Dem einfachen schwarzen Leichensarg war nicht eine Reiche von Equipagen gefolgt, die Fürsten der Hofe hatten es verabsäumt, den Jäh aus ihrer Mitte Gerissenen auf dem letzten Wege zu begleiten; die weinende Tochter und ihr Liebster, der Kassierer und einige Beamte des Geschäftes bildeten das gesamte Leichengefolge.

Wer sollte auch sonst wohl den betriebsamen Bankrottierer zu Grabe geleiten? Wie sollte er zu erwerben, war er nie bemüht gewesen, seine Untergebenen hatten ihn geschätzt, wahre Freunde hatte er nicht besessen, so hinterließ er denn, als er so plötzlich aus der Welt schied, außer seiner Tochter Niemanden, der ihm eine Thräne nachgeweiht hätte.

Zusammengebrochen war das Rattenhaus seines Glückes, nichts war von den Millionen, die er zu besitzen sich gerühmt hatte, geblieben, als eine Kontostamme mit zahllosen uneinbringbaren Forderungen, ein Chaos, in welchem er selbst mit seinem klaren Geist sich nicht mehr zurechtfinden gewohnt hätte, welches fast unentwirrbar war.

Wer konnte wohl daran zweifeln, daß er ein Selbstmörder war? Wohnte immerhin der Dr. Anhold das Gegentheil behaupten, fand sich auch bei der vom Gericht

verfügt Obduktion nicht die Spur einer Vergiftung, erklärten auch selbst die Gerichtsarzte, er sei eines natürlichen Todes gestorben, das Opfer eines Herzschlags geworden — dies glaubte doch Niemand.

Und in der That, viele Aeußerungen, die er am letzten Tage seines Lebens gethan, deuteten darauf hin, daß er beabsichtigt habe, sich selbst den Tod zu geben. Die letzten Stunden seines Lebens hatte er mit der Voraussicht, daß er den Tag nicht überleben werde, verbracht, um eine Anzahl von Briefen zu schreiben, deren Inhalt in einem seltsamen Widerspruch mit dem Gewohnheiten und Anschauungen seines früheren Lebens stand.

Er hatte sich niemals um das Schicksal Anderer gekümmert, hatte niemals Theilnahme für fremdes Unglück, niemals Dankbarkeit für ihm geleistete Dienste, niemals Liebe für irgend einen Menschen auf der Welt, selbst nicht für seine Tochter gezeigt, und doch verwandte er seine letzten Lebensstunden, um für Andere zu sorgen, um das Schicksal Derer zu erleichtern, die ihm, wie jetzt sich zeigte, doch nahe gestanden hatten.

Ueberlich er auch die Entwurfung seiner verwiderten Geschäftsverhältnisse seinen Gläubigern, so sorgte er doch in seinen letzten Stunden dafür, daß einige seiner treuesten Geschäftsbearbeiter nicht mit ihrem geringen Vermögen bedrückt wurden in den allgemeinen Verrück; er sicherte sie durch klare, mißverständnisse Beweisaufnahme in den hinterlassenen Briefen vor einem Verlust, indem er das Verrecht ihrer Forderungen nachwies, die er ausdrücklich anerkannte. Der Brief, den er zuletzt geschrieben, der zu oberst auf dem Bude lag, war an seine Tochter gerichtet. Er nahm in fast zärtlichen Worten Abschied von ihr, er gab ihr seinen väterlichen Segen, indem er aussprach, daß sein letzter Wunsch im Leben der sei, sie möge glücklich werden in der Verbindung mit dem Manne, den sie liebe.

Im Widerspruch mit seinem ganzen Leben sorgte er in den letzten Stunden nur für Andere. Waren die hinterlassenen Briefe nicht ein sicherer Beweis dafür, daß er beabsichtige, freiwillig aus dem Leben zu scheiden? Die Vertreter der Aktiengesellschaft, bei der er sein Leben versichert hatte, behaupteten es in dem Prozeß, der nach dem Tode des Geheimen Raths sich erhob, und selbst der Dr. Anhold, der gerichtlich benannt wurde, konnte es nicht bestreiten, aber er versicherte: wenn der Verstorbene diese Absicht gehabt habe, so sei er von einem plötzlichen Tode überfallen worden, ehe es ihm möglich gewesen, sie zur Ausführung zu bringen.

Die Versicherungsgesellschaft verlor ihren Prozeß und eine namhafte Summe floß der Kontostamme zu, denn die Tochter des Verstorbenen, zu deren Gunsten die Versicherung lautete, überließ Alles, was sie selbst besaß, den Gläubigern ihres Vaters.

Noch einmal, vier Monate nach dem Tode des Geheimen Raths, bildete sich eine Woche das Trauergeschehen im Mittelpunkt eines regen Verkehrs. Die gesammte Hinterlassenschaft des seiner glänzenden Einrichtung wegen berühmten Mannes wurde zu Gunsten der Gläubiger versteigert. Die prunkvollen Möbel, die prächtigen Teppiche und die werthvollen Kunstschätze, die Meisterwerke der berühmtesten lebenden Maler, kamen unter den Hammer des Auktionsers.

Da stürmten aus der Residenz die Kaufleute im Treuen Hause zusammen, viele derselben hatten einst in diesem Hause als Gäste die Gesellschaft des Geheimen Raths besucht und die in den Geschäftsräumen aufgestellten Kunstwerke neidisch bewundert, jetzt benutzten sie freudig die Gelegenheit, Eines oder das Andere billig zu erlösen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 26. Juni l. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ersucht eingeladen.

Tagesordnung:

1. Haushaltsvorlagen, betreffend:
 - a) die künftige Erweiterung einer Centralbibliothek des städtischen Grundbesitzes in Gloriethal zur Erbauung einer Spritzenremise, sowie zur Anlage eines Turnplatzes für die dortige Schule;
 - b) den freihändigen Verkauf einer Feldwegfläche an der Seerodenstraße an den Gärtnern Herrn Friedr. Dambmann;
 - c) die anderweitige Regelung der Besitzverhältnisse wegen der Wasserleitung für das August-Victoria-Bad;
 - d) ein Baugesuch des Landwirths Herrn Karl Gütler wegen Errichtung einer Scheune und einer Einfriedigung auf seinem Grundstück an der Dogheimstraße;
 - e) die Verbesserung des Trottoirs vor dem Hause Schützenhofstraße 8;
 - f) die Beschaffung des Fuhrweges von der verlängerten Kapellenstraße bis zum dem Hörterbaule im Dombachthol;
 - g) die Beschaffung des Fuhrweges vom Steinbruch Speerslach nach dem Entenpfuhl;
 - h) die Verpfändung der Baudeputation durch ein Mitglied des Magistrates.
2. Berichterstattung des Bauausschusses, betreffend:
 - a) den Plan für die künftige Schöpfung der gärtnerischen Anlagen im Rosenthal;
 - b) das generelle Projekt für den Neubau einer höheren Töchterschule am Marktplaz;
 - c) den Grundrissplan für einen Theil der Wegengasse, nächst der Goldgasse.
3. Berichterstattung des Finanzausschusses, betreffend:
 - a) den freihändigen Verkauf einer Grundbesitzfläche am Wiesmard-Weg an die Herren Schwesiguth u. Röschler;
 - b) denjenigen einer Feldwegfläche zwischen der Albrecht- und Gierkestraße an Herrn Karl Georg;
 - c) denjenigen je einer Feldwegfläche an der Seerodenstraße an die Herren J. Klein und Friedrich Hoenen.

4. Vorhabe des Wahlansuches, betreffend die Wahl von Ergänzungsgliedern der Bau-, der Grundbesitz- und der Leihhaus-Deputation.

Wiesbaden, den 22. Juni 1896.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 24. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, werden auf der alten Gasfabrik, Eingang von der Goethestraße aus, und hieran anschließend auf der neuen Gasfabrik: Altes Braueriein, Schmelzöfen, Eisenblech, Zint, Messing, Kupfer, Bleischiefer und weiße Glascherden öffentlich meistbietend versteigert.

Die der Versteigerung zu Grunde liegenden Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Wiesbaden, den 18. Juni 1896.

Der Director der Wasser- und Gaswerke.

In Vert.: Schwegler.

Nichtamtliche Anzeigen

Butter.

Detail-Verkaufspreis für diese Butter für stets frische

In Wasserzehrung-Zufuhr-Butter

Wfr. 1.—,

bei Abnahme von mind. 5 Hsd. und mehr auf vorherige Bestellung

Wfr. —.95.

Lebensmittel-Consumistal, Schwabacherstraße 45 a,

Gehaus Wiesbaden. Telefon 414.

Patentschutz.

Patentanwalt Louis Dill aus Frankfurt a. M. am Donnerstag, den 26. Juni, von Nachmittags 1 bis Abends 6 Uhr, im Hotel „Zum grünen Wald“ hier anwesend, ertheilt Rath und nimmt Aufträge in Angelegenheiten des Erfindungsschutzes (Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen u.) für In- und Ausland entgegen.

P 479

Gegen Motten

Antisetin.

Es übertrifft alle bis jetzt bekannten Mottenmittel, hat sich schon über 15 Jahre ganz vorzüglich bewährt und wurde auch in diesem Blatte speziell empfohlen. Preis per Packet 10 Pf., per Dutzend 90 Pf., nur zu haben in der

7749

Drogerie Moebius, Taunusstrasse 25.

Feinste Süßrahm-Butter

per Pfd. Mfr. 1.05, bei 10 Pfd. a Mfr. 1.— 7415

Stiftstraße 13. Aug. Kunz, Stiftstraße 13.

Nachweisbar größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

Zu Inserationen für den Rheingau u. Umgegend ist der seit 1849 in Ettville u. Oeffrich erscheinende

Rheingauer Bürgerfreund

Städtischer Anzeiger, (Gratis-Beilage: „Muster. Wunderschöner“)

bestens zu empfehlen.

Derselbe ist Organ des Königl. Landrathsamts zu

Niedersheim, sowie der Königl. Amtsgerichte zu Ettville

und Niedersheim und hat den umfangreichsten Referat

findet daher die weiteste Verbreitung und erzielen er

fahrungsmäßig den besten Erfolg.

Preis des 8-spaltigen Zeile 10 Pf.

mit entsprechendem Rabatt von 4-mal. Aufnahm. an.

Städt. u. Oeffrich.

Expedition des „Rheingauer Bürgerfreund“.

